



Das erste Dach liegt in Unterottikon: Auf diesem Landwirtschaftsgebäude baut der Solarverein Gossau die erste Solaranlage.

Fabio Meier

Verein verkauft Anteile an Solaranlage

GOSSAU Der Solarverein Gossau will ein Dach in Unterottikon mit 190 Quadratmetern Solarpanels bestücken. Um das Geld zu generieren, verkauft er Anteile der Anlage.

190 Quadratmeter Solarpanels auf dem Dach eines ehemaligen Landwirtschaftsgebäudes – auf den ersten Blick ist die geplante Solaranlage in Unterottikon eines von vielen vergleichbaren Projekten. Doch sie unterscheidet sich in einiger Hinsicht von herkömmlichen Unterfangen. Hinter den Plänen steht ein lokaler Verein, der in Gossau den Bau von Solaranlagen fördern will und für das Projekt auf dem Unterottiker Dach nun Anteilscheine verkauft – zwecks Finanzierung.

Der Solarverein Gossau ist vor gut einem Jahr gegründet worden – er ging aus dem Dorfverein Grüt hervor. Die Ziele waren zwar von Beginn weg klar formuliert, doch konkrete Projekte gab es zunächst nicht. Es

fehlte ein geeignetes Dach, und es gab keine Vorlagen für Verträge. Dann lud der Verkehrsverein Gossau zu einem Anlass für Gossauer Vereine ein, an dem die Solarinitiative vorgestellt werden konnte. «Wir meldeten auch Interesse an Dächern an, um Solaranlagen erstellen zu können», erzählt Präsident Andreas Neumann. Prompt wurde er vom Besitzer des Unterottiker Gebäudes angesprochen. Das erste Projekt war lanciert.

Bauen und Beraten

Das Erstellen und Betreiben eigener Solaranlagen ist nicht die einzige Absicht des Vereins. «Es geht uns auch darum, private Initiativen beratend zu unterstützen – etwa bezüglich Finanzierung, Organisation und Installationsfirmen.» Doch der Bau eigener Anlagen ist ebenfalls Teil des Vereinszwecks. Das Projekt in Unterottikon bezeichnet Neumann als Pilot. Es soll Mietern oder Besitzern ungeeigneter Dächer ermöglichen, sich an

einem gemeinsamen Solarprojekt zu beteiligen. «Es gibt auch Personen, die ihren Kindern oder Enkelkindern Anteilscheine schenken und ihnen in den kommenden 25 Jahren ein kleines «Sackgeld» zukommen lassen.»

Die Anlagekosten veranschlagt der Verein auf 55 000 Franken. Da er mit einer direkten Einmalvergütung in Höhe von 16 000 Franken rechnen kann, muss er noch 39 000 Franken selber stemmen. Diese will der Verein mit dem Verkauf von 39 Anteilscheinen à 1000 Franken generieren. «Aus den Vereinsreihen sind bereits 19 Scheine verkauft. Wir rechnen damit, dass wir bis im Sommer auch die restlichen abgesetzt haben», sagt Neumann. Als Käufer kommen nicht nur Gossauer infrage. «Wir haben beschlossen, den Kreis zu öffnen, dass auch Interessenten aus umliegenden Gemeinden bei uns einsteigen können.»

Käufer von Anteilscheinen dürften über eine längere Frist

von der Investition profitieren. Der jährliche Erlös wird an die Investoren ausgeschüttet. «Die Frage ist natürlich, in welcher Frist sich die Anlage amortisieren lässt», sagt Neumann. Der Verein rechne eher konservativ mit gut 15 Jahren. «Diese Frist ist aber abhängig von der Entwicklung des Preises, den unser Solarstrom löst.» Der Strompreis wiederum ist der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung ausgesetzt. «Es ist also eine relativ spekulative Prognose, wobei Fachleute von einer Amortisationszeit von nur zwölf Jahren sprechen. Wir haben also eher gut kalkuliert.»

Eröffnung noch im Sommer?

Der Strom wird, da er in einer Gossauer Aussenwacht produziert wird, ins Netz der EKZ gespiesen, die Gossaus Wachten mit Strom versorgt. Das Netz im Gossauer Ortszentrum gehört der Energie Gossau AG. Sie kommt beim Solardach in Unterottikon insofern ins Spiel, als sie die Kosten für den ökolo-

gischen Mehrwert übernimmt – sie kaufe den Herkunftsnachweis zu einem markant besseren Preis, als dies die EKZ tun würden, wie Andreas Neumann sagte.

Sind die Anteilscheine verkauft, kann der Bau der Anlage losgehen. Eine Baubewilligung brauche der Verein dank der kürzlich revidierten Bauordnung nicht, sagt Neumann. «Wenn also alles gut läuft, können wir die Anlage bereits im August in Betrieb nehmen.»

Wie es danach weitergeht, ist offen. Grundsätzlich sei der Verein an weiteren Dächern auf Gossauer Gemeindegebiet interessiert. «Wir sind bereits im Gespräch mit der Gemeinde Gossau bezüglich einer weiteren Anlage auf dem Dach des Feuerwehr- und Werkgebäudes», sagt Neumann.

David Kilchör

Informationen zum Solarprojekt und zum Verein gibts auf der Website des Solarvereins: www.solarverein-gossau.ch

Kleiner schliesst Café Kofler

WETZIKON Die Zukunft der Confiserie Kofler ist ungewiss. Die Zürcher Bäckereikette Kleiner, die den ehemaligen Familienbetrieb Anfang 2011 übernommen hat, zieht sich aus Wetzikon zurück. «Ende Juni stellen wir den Betrieb ein», bestätigt Peter Waltenspühl, Marketingchef der Gastronomiegruppe ZFV, zu der Kleiner gehört. «Die Filiale konnte zu wenig erfolgreich geführt werden», räumt der Projektleiter für die strategische Neuausrichtung der Kleiner-Bäckereien ein.

Kleiner schliesst neben Wetzikon zwei weitere Betriebe in der Agglomeration: im aargauischen Niederrohrdorf und in Dietikon. «Wir konzentrieren uns auf die Stadt Zürich», begründet Waltenspühl den Entscheid. Ausserhalb der Stadt bleibt damit einzig die gut laufende Filiale am Bahnhof Uster.

Der Pachtvertrag mit der Familie Kofler, der die Liegenschaft an der Bahnhofstrasse 1 gehört, läuft noch bis Ende 2018. Kleiner sucht nun einen Nachpächter. Auch die Familie Kofler ist aktiv geworden. «Wir vermieten den Kofler neu», verkündet sie seit Kurzem auf einer am verlasten Gartensitzplatz befestigten Werbeblache. Dabei sei auch eine separate Vermietung von einzelnen Flächen oder gar eine andere Nutzung möglich.

«Kleiner ist interessiert, zusammen mit der Familie Kofler eine gute Lösung zu finden», betont Waltenspühl. «Wir würden den Betrieb gerne so weitergeben, wie er ist.» Interessenten hätten sich bereits gemeldet. Genaueres wollten gestern aber weder der ZFV noch die Familie Kofler verraten. was

Schulrechnung markant besser

HINWIL Die Jahres- und Investitionsrechnung 2015 der Schule Hinwil weist ein Plus von 2,14 Millionen Franken auf. Budgetiert gewesen war ein Ertragsüberschuss von lediglich 457 000 Franken. Damit fällt die Rechnung um 1,657 Millionen Franken besser aus als veranschlagt. Die Schulpflege begründet den Überschuss mit höheren Steuereinnahmen. Diese sind um 1,521 Millionen Franken höher ausgefallen als erwartet. zo

In Kürze

GOSSAU

Ein Blick in den Krankenwagen

Morgen Mittwoch, 4. Mai, kann man am Wochenmarkt in Gossau einen Blick in einen Rettungswagen der Regio 144 werfen. Dieser kann zwischen 8.30 und 11.30 Uhr besichtigt werden. Zudem geben Rettungssanitäter vor Ort Auskunft über ihre Arbeit. zo

WETZIKON

Exkursion im Ambitzgi

Zusammen mit dem Quartierverein Schöneich führt der Naturschutzverein Wetzikon-Seegräben im Unterwetziker Wald eine Exkursion zum Thema «Natur in der Moorlandschaft Ambitzgi» durch. Treffpunkt: Sonntag, 8. Mai, um 6 Uhr auf dem Parkplatz der Firma Elma, Schöneich, Wetzikon. Die Exkursion dauert bis etwa 8.30 Uhr. zo

Nachgefragt



Lukas Karrer
Präsident Verein Waldsolar

«Der Gedanke wird noch nicht verstanden»

Der Verein Waldsolar unterstützte den Verein aus Gossau bei dessen Start. Inwiefern unterscheidet sich der Walder Verein von jenem aus Gossau?

Lukas Karrer: Wir greifen auf bestehende Anlagen der Gemeinde zurück, für die wir dann Anteile verkaufen. Die erste komplett verkaufte Anlage ist diejenige auf dem Schulhaus Neuwies. Eine zweite auf dem Schulhaus Burg ist auch bereits zur Hälfte verkauft. **Wieso will die Gemeinde die Anlagen verkaufen?**

Es ist eine Art Public-Private-Partnership. Die Gemeinde muss auf diese Weise die Anlagen nicht selber vermarkten und Anteile verkaufen, die Verantwortung ist dank den Anteilscheinen aber trotzdem auf eine relativ breite Basis abgestützt.

Kann die Gemeinde überhaupt Dächer verkaufen?

Im Prinzip nicht. Die Anteilscheine sind für 25 Jahre gültig. Die Besitzer erhalten dadurch lediglich das Nutzungsrecht.

Weshalb sollte man sein Geld dafür investieren?

Hauptsächlich geht es darum, einen eigenen Beitrag an die Energiewende zu leisten. Die Investition macht jedoch auch ökonomisch Sinn. Wir verkaufen den Anteilschein für 295 Franken pro Quadratmeter und rechnen mit einer Ausschüttung von 400 Franken pro Quadratmeter über die 25 Jahre hinweg. Das ist eine gute Rendite.

Der Verein Waldsolar betreibt dieses Konzept nun seit anderthalb Jahren. Wel-

che Einnahmen generierte Jahr eins?

Wir konnten pro Quadratmeter über 18 Franken ausschütten. Das ist etwas mehr als das Mittel, das wir auf 25 Jahre hinaus kalkuliert hatten.

Auf wie viele Schultern ist die erste voll verkaufte Anlage verteilt?

Die Fläche an Solarpanels beträgt 400 Quadratmeter. Die sind auf rund 30 Personen verteilt.

Wie schätzen Sie diese Zahl ein?

Als wir den Verein gründeten, rechneten wir mit einer breiten Basis. Nun sind es weniger Leute, die dafür grössere Flächen kaufen. Die meisten Anteilseigner erwerben eine ihrem privaten Stromverbrauch entsprechende Fläche.

Interview: David Kilchör